

Exkursion Bildung, Beratung, Wissenstransfer

Die Rheinau als Beispiel für den ganzheitlichen Ansatz im Biolandbau

Ernst Schwald, www.bodenseeakademie.at

Im Vorfeld der Konferenz der gentechnikfreien Regionen in St. Arbogast hatte die Bodensee Akademie zu einem Thementag „Bildung Beratung Forschung“ auf das Gut Rheinau eingeladen. Auf der Agenda waren das pädagogische Konzept des neuen Ausbildungslehrgangs für die biologisch-dynamische Landwirtschaft auf der Rheinau, die Erfahrungen und Perspektiven der Bio Suisse mit der Aus- und Weiterbildung, der Beratung sowie der betriebsbezogenen Forschung mit dem Wissenstransfer von Bauern zu Bauern.

Ergänzt wurden diese Themen durch eine Besichtigung der Antibiotika- und Krafftutter- freien Milchproduktion (muttergestützte Kälberaufzucht bei laktierenden Kühen), der Saatgutzüchtung und des 4,5 ha großen Demeter Weinbaubetriebes.

Der Einladung folgten 23 Teilnehmer, darunter die Leiterinnen der Ökoschulen Weilheim , Oberbayern und des neu geschaffenen Kompetenz-Zentrums für den ökologischen Landbau in Emmendingen, Baden Württemberg, Landwirtschafts- und Berufsschullehrer und Berater aus der Schweiz, Vorarlberg und Deutschland, sowie interessierte Bauern, Bäuerinnen und Lebensmittelvermarkter vom Schwarzwald und dem Bodenseeraum. Die Gesprächspartner vor Ort waren Martin Ott, Stiftungspräsident des FibL in Frick/CH und Leiter der neuen Ausbildung auf in der Rheinau, Christian Voegeli von der Bio Suisse und Amadeus Zschunke, GF der Saatgutfirma Sativa.

Es war ein überaus spannender Tag mit einer Fülle von Fragen, Informationen und praktischem Erfahrungsaustausch.

Der neue Ausbildungslehrgang für die bio-dynamische Landwirtschaft

Was sind die wesentlichen Fragen in der Aus- und Weiterbildung von jungen Bauern und Bäuerinnen?

Martin Ott: „Nur ein vertieftes Verständnis der Natur und ihrer Lebensprozesse kann ein Gleichgewicht bilden gegenüber der laufenden Industrialisierung in der Nahrungsmittelindustrie. Hier braucht es die Bäuerinnen und Bauern, die selbstbewusst und offen aus der eigenen Natur-Beziehung schöpfen können. Wer soll denn der Gesellschaft die Zusammenhänge zwischen der Natur und gesunden Lebensmitteln erklären können wenn nicht die Landwirte und Landwirtinnen der Zukunft? Woher sonst sollen denn täglich und übers ganze Jahr die qualitativsten und gesundheitsfördernden Lebensmittel kommen?“

Die Ausbildung in der Rheinau verknüpft auf eine neue und manchmal auch überraschende Art ethische, wissenschaftliche, handwerkliche und traditionelle Inhalte und Werte zu einem neuen individuellen, transdisziplinären Ganzen. Darum wird im Projekt „Biodynamische Ausbildung Schweiz“ viel Gewicht auf eine profunde vierjährige Persönlichkeitsschulung gelegt.



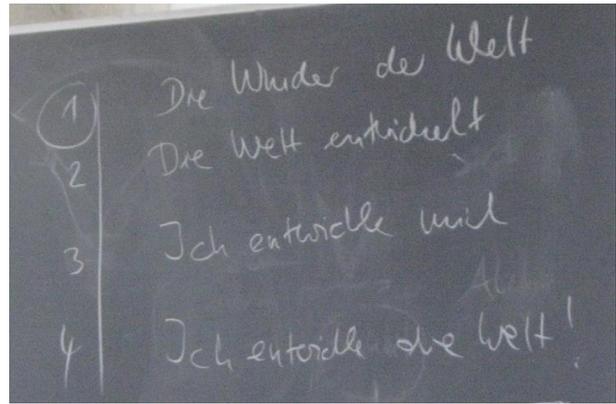
Martin Ott, Meisterlandwirt und Leiter des neuen Ausbildungslehrganges

Deshalb liegen Martin Ott auch die vielen Elemente der eigentlichen Wahrnehmungsschulung in und an der Natur am Herzen. Das Hören und Unterscheiden von Vogelstimmen ist dabei ebenso ein Übungsfeld, wie die Beobachtung der Planeten am nächtlichen Himmel und ihr Zusammenspiel mit den Tierkreiszeichen oder das Eintauchen in die Kommunikationswelten der Pflanzen und Tiere.

Zugleich wird auch die Aufgabe angegangen, sich selbst als Teil des Ganzen einzuordnen, sich selbst zu entwickeln, auch bei sich selbst „zu säen und zu pflügen“.

„Auf diesen Grundlagen wird sich der Biolandbau in die Zukunft weiter entwickeln können: flexibel, offen, alles prüfend, frei von allem Dogmatismus aber trotzdem treu zu seinen Grundsätzen stehend.“

Abb.: Der innere rote Faden der Ausbildung folgt den nebenstehenden 4 Stationen



Der Bildungs- und Beratungsansatz der Bio Suisse

Für Christian Voegeli, der vor seiner jetzigen Funktion in der Verbandskoordination der Bio Suisse viele Jahre in der Beratung tätig war, sind Bildung, Beratung und Wissenstransfer Schlüsselfaktoren für die Sicherung und Weiterentwicklung des biologischen Landbaus. Die Bio Suisse hat deshalb in den letzten Jahren viele gezielte Projekte in dieser Richtung initiiert und in enger Zusammenarbeit mit dem FiBL in Frick auch umgesetzt.

Die Bildungsziele der Bio Suisse sind:

- Respektvoller Umgang mit dem Leben, Bodenfruchtbarkeit erhöhen, Pflanzen und Tiere gesund erhalten
- Biodiversität fördern (genetische/Artenvielfalt/Ökosystemen)
- Produktionsintensität an Leistungsfähigkeit der Standorte anpassen
- Bestehende Märkte nutzen und neue Absatzpotentiale erschliessen
- wirtschaftliche Zusammenarbeit gemäß den Prinzipien der Ernährungssouveränität und des fairen Handelns bewusst gestalten
- Ressourcen effizient einsetzen



Christian Voegeli, Bio Suisse-Verbandskoord.

So wurde beispielweise in einem eigenen Pilotprojekt erhoben, woher sich die Betriebe ihre Informationen und ihre Unterstützung holen. In der Auswertung an der Spitze lagen die Rubriken: Berufskollegen, Internet und Fachzeitschriften, die Zeitschrift Bioaktuell (Biosuisse), sowie Kurse und Seminare.

Der absolute Hit sind dabei die Programme „Wissenstransfer von Bauern zu Bauern“. Sie sind durch die Unterstützung des FiBL zu einer breiten und praxisbezogenen Plattform für viele Forschungsthemen geworden.

Die beliebteste Form des Wissenstransfers sind bei den Schweizer Bauern und Bäuerinnen Informationen von den eigenen Berufskollegen.



Beispiele dafür sind das Pilotprojekt Krafftutterreduktion in der Milchwirtschaft, Minimierung von Antibiotikas im Milchviehbestand oder spezielle Themen im Ackerbau. Aufgrund dieser Erfahrungen wurde auch das Beratungsangebot «ProVieh Bio Suisse» initiiert, das gemeinsam mit den Mitgliedorganisationen, der Bioberatung und dem FiBL, die Themen Tiergesundheit, Antibiotikareduktion, standortgerechte Zucht und angepasste Fütterung weiterentwickeln will.

Betriebsbesichtigung bei der Fa. Sativa ...

Sativa Rheinau wurde 1999 gegründet, um eine eigenständige und gentechnikfreie Saatgutversorgung für den Biolandbau sicherzustellen. Von Anfang an arbeitete Sativa sowohl mit Saatgut für die Landwirtschaft als auch für den Gemüsebau.

Ab 2002 wurde die Gemüsezüchtung schrittweise intensiviert. 2005 wurde der Betrieb in eine AG umgewandelt, um Vermehrer, Kunden, Mitarbeiter und verschiedene Stiftungen am Betrieb zu beteiligen. Heute arbeitet Sativa mit rund 70 Vermehrungsbetrieben in der Schweiz, Frankreich, Deutschland und Italien zusammen. Als eine der 7 Fintan Betriebe zählt er heute über 40 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Vergangenheit und Zukunft verbinden

Amadeus Zschunke: „Viele alte Sorten sind eine Bereicherung im Garten, auf dem Feld und auf dem Teller. Sativa setzt sich deshalb zusammen mit der Stiftung ProSpecieRara für den Erhalt des Kulturpflanzenerbes ein. Durch unsere systematische Erhaltungszüchtung pflegen wir viele weitere Sorten und passen sie fortlaufend den sich ändernden Wachstumsbedingungen an.

Viele Sorten erfüllen jedoch nicht die Ansprüche, die heute im biologischen Anbau gestellt werden. Zudem werden heute immer mehr Sorten mit Methoden gezüchtet, die nicht mit den Prinzipien des Biolandbaus vereinbar sind. Diese sollten nicht im biologischen Anbau verwendet werden. Deshalb engagiert sich Sativa in der Züchtung und entwickelt Alternativen mit Zukunftspotential, erhält und vergrößert die Biodiversität im Anbau.“



Amadeus Zschunke,
GF der Fa. Sativa



Abb.: Interessierte ZuhörerInnen -
die Gruppe im Gewächshaus der
Fa. Sativa

Warum legt die Biolandwirtschaft in der Schweiz so viel Wert auf nachbaufähiges Saatgut?

Martin Ott: "Wer das Saatgut hat, hat die Macht" sagte G.W. Bush der Jüngere, kurz nach seiner Wahl zum Präsidenten der USA. So setzte er dann auch sofort die ihm diktierten Wünsche der großen USA Agrochemie-Saatgutkonzerne vorbehaltlos um und ließ diese endgültig von der Leine. Resultat war eine bis heute anhaltende atemberaubende weltweite Monopolisierung des Saatgutes unserer Nutzpflanzen.

Vor diesem Hintergrund beschlossen nun die Schweizer Biobauern an einer denkwürdigen Versammlung vor Jahresfrist die langfristige Souveränität und Unabhängigkeit der Biolandwirtschaft in der Schweiz bezüglich des Saatgutes zu übernehmen. Ziel ist eine unabhängige und eigenständige Saatgutversorgung der Biolandwirtschaft der Schweiz. Hier eröffnet sich ein großes und nachhaltig wachsendes Zusammenarbeitspotential mit allen Ländern um den Bodensee. Eigenes lokales Saatgut schafft Identität, kann sich den lokalen Gegebenheiten besser anpassen, braucht weniger Hilfsstoffe, führt zu regionalen eigenständigen und unverwechselbaren Lösungen und nachhaltiger Wertschöpfung vom Acker bis zum Teller.“

Amadeus Zschunke brachte es auf den Punkt: „Wenn man eine Landwirtschaft regional nachhaltig fördern will, muss man ihr zu einem eigenständigen, unverwechselbaren Profil verhelfen, nichts kann das so nachhaltig wie die Erhaltung und Entwicklung regionaler Sorten und eine eigenständige Saatgutversorgung in der Region. Hier könnte mit wenig Mitteln langfristig und verlässlich sehr viel erreicht werden. Da ist auch die Politik gefordert.“

... und als Abschluss ein weiteres Highlight: der Vorzeige-Milchbetrieb der Rheinau

Der Milchbetrieb auf der Rheinau gilt für Viele als Vorzeigebetrieb. Hier wurde unter der Leitung von Martin Ott viele Jahre lang beobachtet, geforscht, investiert und nach dem richtigen Maß gesucht. Ergebnis ist ein wirtschaftlich *gesunder* Milchbetrieb mit 60 Hörner tragenden Kühen im Freilaufstall, Antibiotika- und Kraftfutter-freie Milchproduktion, muttergestützte Kälberaufzucht bei laktierenden Kühen etc.

Einen Teil seiner Erfahrungen mit Kühen hat Martin Ott auch in einem Buch niedergeschrieben. Martin Ott, „Kühe verstehen“, ISBN 13: 9783037810330



Betriebsbesichtigung im Dunkeln: Wer viel weiß, hat viel zu erzählen. Martin Ott erklärt den ExkursionsteilnehmerInnen, warum „seine“ Kühe Hörner tragen.

Wie schafft man es, den Einsatz von Antibiotikas in einem Milchviehbestand massiv zu reduzieren, oder in der Milchproduktion Kraftfutter zu minimieren und gleichzeitig die Gesamtwirtschaftlichkeit zu verbessern?

Martin Ott: Dafür gibt es kein allein selig machendes Patentrezept, sondern die Antworten liegen in einer Kaskade von Verbesserungen in der Mensch-Tier Beziehung, der Züchtung, der Fütterungsoptimierung, der Weidehaltung, dem Einsatz von Homöopatikas und pflanzlichen Wirkstoffen, der

Herdenhierarchie, stallbaulichen Maßnahmen, Melktechnik u.v.m.

Um die für den jeweiligen Betrieb wirklich stimmigen (= wirtschaftlich lohnenden, ökologisch sinnvollen und auf Prävention aufbauenden) Antworten zu entwickeln, braucht es eine gezielte, auf systemischem Denken und Handeln aufbauende Ausbildung und praxisbezogene Forschung.

Genau dafür steht das weltweit führenden Kompetenzzentrums für biologische Landwirtschaft das FiBL in Frick.

Das ganze FiBL-Wissen kann in Form von Merkblättern und Filmen heruntergeladen werden: www.fibl.org

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL

Das FiBL ist mit 180 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen eine der weltweit führenden Forschungseinrichtungen zur biologischen Landwirtschaft. Es hat Standorte in der Schweiz, Deutschland und Österreich.

Die Stärken des FiBL sind interdisziplinäre Forschung, gemeinsame Innovationen mit Landwirten und der Lebensmittelindustrie, lösungsorientierte Entwicklungsprojekte und ein rascher Wissenstransfer.

Video Aktivitäten der FiBL-Gruppe (9 min): <http://www.fibl.org/de/startseite/video.html>

Wie ist es zu diesem Thementag auf der Rheinau gekommen? Wie geht es weiter?



Ernst Schwald, Bodensee Akademie

Mit dem Thementag Bildung, Beratung, Wissenstransfer wollen wir den Erfahrungsaustausch zwischen den landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungseinrichtungen stärken und neue Impulse zu den multiplizierenden Berufsgruppen herantragen.

Entstanden ist dieser Thementag 2012 im Rahmen des von der Bodensee Akademie, der österr. Expertenkonferenz für das landwirtschaftliche Schulwesen und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik initiierten Hochschullehrgangs „Gentechnikfreie Landwirtschaft im Kontext regionaler Wertschöpfung“.

Das Echo war derart erfreulich, dass diese Kooperation weiter geführt wird und auch eine länderübergreifende Plattform im Aufbau ist. So sind dieses Mal als Partner noch dazugekommen: das Institut für ökologischen Landbau an der Uni Kassel Witzenhausen, Angelika Hilbeck - Institut für integrative Biologie an der ETH Zürich und das Amt für die landwirtschaftlichen Schulen der autonomen Provinz Bozen/Südtirol.

Die Themen Bildung, Beratung und Wissenstransfer waren auch Gegenstand einer Arbeitsgruppe bei der im Okt. 2014 durchgeführten Ideenwerkstatt der IBK. Gerade in den Bereichen der umweltschonenden, nachhaltigen und standortangepassten Land- und Ernährungswirtschaft, so das Ergebnis, mache es Sinn, die länderübergreifende Zusammenarbeit zu stärken und noch mehr auf Gemeinschaftsprojekte zu setzen.

Kontakt: Bodensee Akademie, freie Lern- und Arbeitsgemeinschaft für nachhaltige Entwicklung
A - 6850 Dornbirn, Steinebach 18, Tel.: +43 (0)5572 33064, Fax: DW -9
Mail: office@bodenseeakademie.at; Website: www.bodenseeakademie.at

Stimmen von TeilnehmerInnen:



Birgit Grassl, Dir. der Fachschule für Ökolandbau Weilheim, Oberbayern

„Bei der Exkursion hat mich vor allem die einzigartige Lage der Schule beeindruckt. In einem solchen Umfeld lässt sich sicherlich gut zusammen arbeiten und lernen. Was ich auch sehr schön fand, war das Engagement aller Beteiligten sowie der große kreative Freiraum, den jeder Beschäftigte dort hat. Meiner Meinung nach haben sich hier die „richtigen Leute am richtigen Ort“ getroffen und gemeinsames Lernen und Arbeiten gehen Hand in Hand. Für unsere Schule habe ich viele Anregungen mitgenommen, unter anderem die Idee, neben der reinen Wissensvermittlung noch mehr Freiräume für die Persönlichkeitsentwicklung im Lehrplan unterzubringen. Darüber hinaus

finde ich es immer spannend, über den Tellerrand zu schauen und neue Leute mit neuen Ideen kennenzulernen. Daher haben gerade länderübergreifende Exkursionen einen besonderen Charme.“



Sabrina Zerlauth, Ländle Qualitätsmarketing GesmbH, Vorarlberg

„Die Exkursion hat viele neue Eindrücke hinterlassen. Zum einen zum essentiellen Thema Bildung, welche die Basis für Perspektiven und Weiterentwicklung, auch in der Landwirtschaft darstellt, zum anderen zum Thema biodynamische Landwirtschaft, welche als eine von vielen landwirtschaftlichen Modellen seine Berechtigung hat.

Wir von der Ländle Qualitätsprodukte Marketing GmbH informieren uns regelmäßig über Landbau, Viehzucht, Saatgutproduktion, Futtermittelherstellung etc. – alles Themen, die auch unsere Klienten, die Vorarlberger Landwirte, beschäftigen und bemühen uns um einen regen Austausch über die vielfältigen Methoden in der Landwirtschaft. Die Schweiz hat ja in vielen Belangen große Ähnlichkeit mit Vorarlberg. Gerade deswegen ist es auch interessant, grenzübergreifend verschiedene Systeme zu betrachten und zu vergleichen.

Die Exkursion kann ich auch einer nicht landwirtschaftlich affinen Gruppe ans Herz legen, weil Martin Ott anregende, spannende Lebensanschauungen zum Besten gibt, die auch im persönlichen Alltag Bedeutung erlangen können.“



Caroline Schuhmann, (Klassenlehrerin an der) Fachschule für Ökolandbau am Landwirtschaftlichen Bildungszentrum Emmendingen-Hochburg, Baden Württemberg

„Gerade für den Ökolandbau halte ich den Austausch im Bereich Bildung für wichtig und hilfreich. Der Besuch der Fintan-Stiftung am 19.11.2014 auf Einladung der Bodensee Akademie bot eine gute Gelegenheit, mich mit anderen Lehrerinnen und Lehrern, die ebenfalls im Bereich Bildung für den Ökolandbau tätig sind, über Unterrichtsstrategien auszutauschen.

Gut gefallen hat mir z.B. der Ansatz, dass genaue Beobachten des Bodens, der Pflanzen und Tiere im Unterricht zu üben. Gerade junge Landwirtinnen und Landwirte sollten lernen, genau hinzuschauen, damit sie

Schwachstellen frühzeitig erkennen und entsprechend agieren können. Denn Prävention ist im Ökolandbau ein wesentlicher Punkt für Erfolg.

Die Schülerinnen und Schülern der ersten Klasse für biologisch-dynamische Landwirtschaft in der Schweiz haben im Gespräch ihre Motivation für die Wahl dieses Bildungsangebotes deutlich gemacht: der Wunsch nach einem ganzheitlichen Blick auf die Landwirtschaft. Diese Motivation kann ich auch bei meiner Fachschulklasse feststellen.“